

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Aber auch die innerpolitische Lage verlangte ihn. Die Ergebnisse der letzten Kämpfe hatten das französische Volk enttäuscht und eine pessimistisch-kritische Stimmung ausgelöst, die in Anfragen und Auseinandersetzungen in Senat und Kammer, aber auch in der Presse und in privaten Äußerungen zum Ausdruck kam. Sie veranlaßte den Präsidenten Poincaré, der hierin eine ernste Gefahr sah, am 23. Juni General Joffre im Großen Hauptquartier zu Chantilly aufzusuchen. Er wies dabei auf den immer wieder gegen den Höchstkommandierenden erhobenen Vorwurf hin, daß er seine Befehle ohne vorherige Fühlungnahme mit den Unterführern erlasse, und schlug vor, daß General Joffre mit den zu der Besprechung hinzugezogenen Oberbefehlshabern der drei Heeresgruppen künftig in regelmäßigen Zeitabständen Erfahrungen austauschen, ihre Wünsche hören und bevorstehende Operationen erörtern möge. Nur widerstrebend gab der Generalissimus, der in diesem Vorschlag eine Beeinträchtigung seiner Selbständigkeit sehen mußte, nach, jedoch unter ausdrücklicher Betonung, daß er auch künftig seine Entschlüsse völlig selbständig als allein verantwortlicher Leiter der Operationen fassen würde.

Mit welcher Sorge die Regierung die militärische Lage betrachtete, geht auch aus einer wenige Tage später auf Veranlassung des Präsidenten der Republik und mehrerer Kabinettsmitglieder vom Kriegsminister an General Joffre gerichteten schriftlichen Anfrage hervor, ob an der Front alles getan sei, um dem Lande die Sicherheit zu geben, daß die Truppe an jeder Stelle und in jedem Augenblick bereit sei, einen deutschen Angriff abzuwehren oder selbst zur Offensive überzugehen. Insbesondere lege die Regierung Wert darauf, vom Höchstkommandierenden die Zusicherung zu erhalten, daß alle Maßnahmen zur Verteidigung so getroffen seien, daß die augenblicklichen Stellungen für „unverleßlich“ gelten könnten. In seiner Antwort betonte General Joffre, daß gerade die Maßnahmen für eine wirksame Verteidigung dauernd Gegenstand seiner besonderen Aufmerksamkeit seien. Seit November 1914 habe er nach dieser Richtung zahlreiche Befehle und Anordnungen gegeben und ihre Ausführung überwacht. Erst jüngst seien die erste und zweite Stellung durch Betonbauten verstärkt worden. Unverleßlich an sich sei freilich kein Frontabschnitt; die ihm unterstellten Truppen würden aber nach seiner Ansicht überall und stets feindliche Angriffe erfolgreich abwehren können.

Bedenklicher als die Haltung der Regierung konnte es den obersten Führer stimmen, daß Angriffe gegen ihn auch aus Kreisen der Armee gerichtet wurden. So verlas der Abgeordnete Charles Humbert am 2. Juli in der Armeekommission des Senats ein anonymes, angeblich von einem